

RUNDBRIEF 3 / 2017

SPANDAU-evangelisch

Mitte Juni bis Anfang Oktober



Das große Wise Guys-Konzert auf dem Kirchentag
© DEKT / Kathrin Erbe



Kirchentag in Berlin
Erlebnisse & Begegnungen
Seite 3 bis 7

**Spandauer
Waldgottesdienst**
3. September 2017
Seite 8

**Frühjahrssynode
in Spandau**
Beratungen & Beschlüsse
Seite 14 bis 15



LEBEN MIT LICHT UND SCHATTEN

Der Rückblick auf den Kirchentag und Berichte über den Alltag des Kirchenkreises Spandau prägen diesen Rundbrief – und ein Zwischenruf zu Martin Luther.

Den habe ich mit Interesse und Widerspruch gelesen, weil ich ihn so einseitig empfinde, fast einen Kommentar beigefügt – und dann dachte ich: Wie



sehr fehlt es mir (und anderen) doch an der Bereitschaft und Fähigkeit, Menschen, Situationen, Ereignisse in ihrer Widersprüchlichkeit, Sprödigkeit, in ihren Grenzen zu akzeptieren. Ich möchte Luther „gerechter“ darstellen, weil ich seine tiefe Schuld nicht mittragen möchte. Die Organisator*innen des DEKT wollten im Nachhinein die Besucherzahlen größer reden als sie waren, vermeintlich, um den Erfolg „größer“ sein zu lassen. Ein toller Kirchentag bei bestem Wetter in einer säkularen Stadt – warum „muss“ es dann noch mehr sein, ein Erneuerer des Glaubens – warum darf er nicht auch schuldig sein? Wir hätten die Welt gern schwarz-weiß und eine klare Angabe, wo die richtige Seite ist. So ist es nicht – in der Mühe der Ebene wird es oft grau in grau. Gerade deshalb freue ich mich über so viel Geglücktes und Geglücktes zum Kirchentag, über die Schritte voran in unserem Kirchenkreis. Und weiß, es gibt nicht nur Glänzendes, Leuchtendes, auch in meinem Tun. Martin Luther brauchte alle Vergebung unseres Gottes – und ich erst recht. Gerade deshalb will ich freudig und gelassen mit beidem leben – dem Licht und dem Schatten.

Viel Freude bei der Lektüre des Rundbriefs!

Karsten Dierks, Kollegium

Inhalt

Inhalt	Seite
Editorial	2
Kirchentag in Berlin	3
Musical in Spandau zum Kirchentag	7
Nach dem Kirchentag ist vor dem Waldgottesdienst	8
2017 – ein besonderes Jahr des Erinnerns	9
Die Crux mit Luthers Antijudaismus	10
Reibungsverluste	12
Kinderschutzkonzept und Trägerwechsel in den Kitas	13
Kreissynode 21. und 22. April 2017	14
Streiflichter der Frühjahrstagung der Landessynode	16
Tagesausflug zum Frauenfesttag in Wittenberg	17
Mirjamgottesdienst: „auf.Recht“	17
Das Spandauer Kreiskantorat	18
Kommen – bleiben – gehen	18
Abschied von Pfarrer Mücke	18

Impressum

Rundbrief für den Ev. Kirchenkreis Spandau
herausgegeben vom Kreiskirchenrat
E-Mail: rundbrief@kirchenkreis-spandau.de
Tel.: 030 / 322 944 301

Redaktion: Susanne Goldschmidt, Marion Götz, Andrea Greten, Andrea Laug, Ingrid Schildknecht, Gudrun Speidel

**Redaktionsschluss für die Rundbrief-Ausgabe
4 / 2017 am 11.09.2017**

KIRCHENTAG IN BERLIN

Erfahrungen mit den Spandauern zum Kirchentag

Zunächst hatte ich keine Ahnung, was auf mich zukommen würde, als ich das Amt des Kirchenkreisbeauftragten für Spandau annahm. Auf einem bundesdeutschen Kirchentag war ich zuvor noch nie gewesen. Mit der Zeit wuchs ich aber in meine Aufgabe hinein, auch dank vieler Menschen, die mich auf dem Weg zum Kirchentag begleiteten, mit denen ich zusammen arbeiten konnte. Die Spandauer Gemeinden suchten und fanden Ehrenamtliche für die Ämter der Gemeindebeauftragten, der Schulmanager, der Privatquartierbeauftragten und vieles mehr.

Gemeinden und Arbeitsbereiche waren bereit, am **Eröffnungsabend** einen Stand mit Verpflegung oder Mitmach-Aktionen anzubieten. So konnte sich Spandau mit einem hübschen, grasgrünen Dorf präsentieren, direkt an der Bühne des Neustädtischen Kirchplatzes, auf der unter anderem die POWER GIRLS aus Paul-Gerhardt auftraten. Bei den Planungen für diesen Eröffnungsabend sah ich, wie gut und kirchentags-erfahren die einzelnen Standbetreiber zusammenarbeiteten und es beruhigten sich bereits im Vorfeld meine Bedenken, ob dieses Großprojekt Kirchentag in Berlin überhaupt gelingen könnte. Am Eröffnungsabend selbst kamen viele Spandauer*innen nach Mitte, um das Spandauer Dorf zu besuchen, sich hier zu treffen und zu plaudern. So gab es mitten in Berlin ein Gefühl von Vertrautheit und familiärer Atmosphäre.

Die **tolle Atmosphäre** zog sich durch die Zeit des Kirchentags hindurch. Selbst als sich am Breitscheidplatz, in der S5 und bei Messe und Olympiastadion das orange der Kirchentagsschals mit dem gelb-schwarz des BVB und dem Schwarz-Weiß der Frankfurt-Fans mischte, blieben nahezu alle sehr entspannt. Man kann wohl behaupten: Im Jubiläumsjahr 2017 haben die Kirchentagsbesucher mit ihrer friedlichen Art, mit ihrem Gottvertrauen und mit ihren Gebeten gleich für zwei friedliche Großveranstaltungen in einer verrückten Stadt gesorgt.

Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

Torben Weinz, Kirchenkreisbeauftragter für den 36. DEKT



*Stand des Spandauer Süden am Abend der Begegnung
Foto: Torben Weinz*



*Auftritt der POWER GIRLS der Paul-Gerhardt-Gemeinde
Foto: Jiska Donat*

KIRCHENTAG IN BERLIN

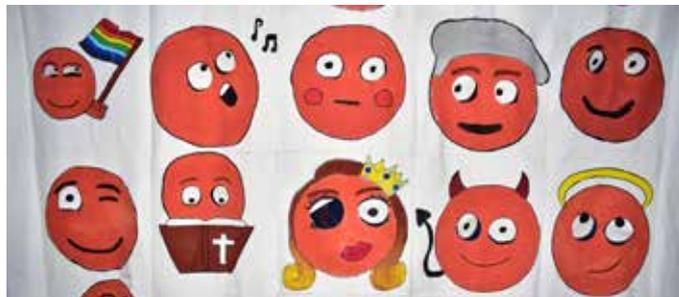
Aktionen und Begegnungen

Gastgeberin auf zwei „Inseln der Begegnung ...“

... am **Abend der Begegnung** am Reichstagsufer und ... im **Zentrum Berlin.Zukunft.Kirche** auf dem Alexanderplatz

Menschenströme ziehen an mir vorbei, Kirchentagshocker, die in zwei Reihen am Reichstagsufer aufgestellt sind, werden wahrgenommen: Einige blicken mich fragend an, machen eine kleine Pause, ruhen sich aus, essen, trinken, genießen die Abendsonne ...

Meine Aufgabe ist es, diese Menschen einzuladen, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich näher kennen zu lernen, denn die Besucher*innen sind auf einer „Insel der Begegnung“ gelandet. Unter meiner Anleitung erhalten sie Bögen mit lustigen und nachdenklichen Fragen, über die sie zu zweit (mit einem unbekanntem oder einem bekannten Gegenüber) oder in einer Gruppe nachdenken und sich austauschen. Einige wenige ziehen vorbei oder möchten einfach in Ruhe gelassen werden. Die meisten jedoch lassen sich auf dieses Angebot gerne ein. Insbesondere Jugendliche haben viel Spaß, gemeinsam mit ihren Freund*innen die Fragen zu beantworten. Auch Eheleute freuen sich offensichtlich über die Fragen und nicht selten erlebe ich die beiden ins Gespräch vertieft – weit über die eigentlich vorgesehene zehnminütige Gesprächsdauer hinaus. Manche haben ihre Fragebögen behalten, um mit anderen – Freunde und Bekannte, in der Schule, auf einer Party oder im beruflichen Kontext – ins Gespräch zu



© DEKT / Martin Kirchner



Abend der Begegnung, Stände und Aktionen
© DEKT / Jenna Dallwitz

kommen – die Fragebögen funktionieren offensichtlich gut als Eisbrecher und Türöffner.

Ein absolutes High-Light waren die nach einem Gespräch ausgeteilten „Emoji-Spielkarten“. Diese lustigen „Gefühlskarten“ waren ein Renner für Jung und Alt. Nicht wenige Gäste hatten den Ehrgeiz, die mehr als 40 verschiedenen Motive allesamt zu erspielen und zu sammeln.

Ingrid Schildknecht

Arbeitsstelle für Beratung und Zusammenarbeit



Gerüstkirche im Zentrum Jugend
Foto und Text: Katharina Timm

#Evangelische Jugend Spandau beim Kirchentag

#Kirchentag #Zentrum Jugend #fünf Monate Arbeit #35 Jugendliche #du siehst mich #Willkommen #ein tolles Projekt #Span-Burger #wo willst du leben? #Softeis #greenscrean #wenig Schlaf #Spaß #Gerüstkirche #cooler Gottesdienst #Abbau #glücklich

ElternOase zum

Aus-spannen,
Luft-holen, Gedan-
ken-ordnen, neue
Kräfte sammeln...

Es ist nicht einfach,
zu vermitteln, dass
ein Ort im Zent-
rum Kinder nur für
Eltern ist: Große

und Kleine haben das mit Verwunderung zur Kenntnis ge-
nommen – auch, dass wir diese Regel nicht mit Ausnah-
men brechen wollten.

Ich habe oft erklärt: Wenn es den Eltern gut geht, profitie-
ren die Kinder zuerst davon, deshalb ist uns das Achten auf
die Eltern und ihr Ansehen als Experten für ihre Kinder so
wichtig.

Es gab nicht nur Liegestühle und Musik bei uns, auch Pick-
nick-Decken für die ganze Familie und ein Kinderzelt zum
Spielen während Eltern, Mütter oder Väter in der Oase ver-
weilen. Zum Verweilen gab uns das FÜRK-Maskottchen der
Arbeit mit Kindern und Familien der Landeskirche Ber-
lin-Brandenburg schlesische Oberlausitz Anregungen mit
seinen Fragen und Impusen z. B.: „ Was hoffst du denn?“
Die Eltern in der Oase hatten Gelegenheit, eine Postkarte
von FÜRK auszuwählen und damit an sich selbst eine Idee,
einen Impuls zu schreiben, den wir später für sie per Post
abschicken.

Ein Junge las aufmerksam unsere Info-Schilder an der Pa-
gode, fasste sich dann ein Herz und kam zu mir:

„ Aber“, sagte er, „ meine Mutter kann ja heute leider nicht
hier sein... also schreib ich für sie eine Karte...“ Ich freue
mich für beide, wenn diese Karte ankommt! Das war eine
von vielen Begegnungen, die mir dankbar das Herz geöff-
net haben.

*Renata Fandré mit Sabine Clausen und Viola Scholz-Thies,
Elternbegleiterinnen der Ev. Kirche Spandau*



*Festgottesdienst in Wittenberg
© 2017, Deutscher Evangelischer Kirchentag*

Abschluss-Gottesdienst in Wittenberg

Beeindruckend waren für unsere Gäste aus Luton und
mich die Begegnungen von Angesicht zu Angesicht mit
mehr als 100.000 Besucher*innen, über 6.000 Bläser*innen
zu hören und miteinander zu singen. Die Schlosskirche
von Wittenberg immer im Blick zu haben, war vergegen-
wärtigende Erinnerung an die Reformation von 1517.

Dankbar sind alle für die vielen, vielen Pfadfinder, die Son-
nencreme und Wasserflaschen im Überfluss verteilten.
In der Predigt übersetzte Erzbischof Thabo Makgoba aus
Südafrika Martin Luther Kings Worte aus seiner berühmten
Rede „I have a dream“ für uns neu in diese Zeit.

Abendmahl und anschließendes Picknick waren wie die
Speisung der 5.000 am See Genezareth: Es ist genug für
alle da. Gott ist ein Gott, der uns sieht. Gott sei Dank.

Claudia Kusch, zu Staaken

KIRCHENTAG IN BERLIN

Eindrücke und besondere Erlebnisse

Aus der Veranstaltung mit Steinmeier und Susan Neimann „Ist die Vernunft noch zu retten“ nehme ich viele Anstöße mit, u. a. den Gedanken, dass wir uns vom Begriff der „Toleranz“ zugunsten dem der „Solidarität“ verabschieden sollten. Toleranz lebt immer vom Gegenüber, sie benennt eine Haltung gegenüber Dingen, Meinungen, Kulturen, Religionen, Lebensformen..., die wir nicht ändern können oder wollen und bestenfalls hinnehmen. Solidarität hingegen drückt einen gemeinsamen Willen aus und weist auf Handlungsmöglichkeiten, die neue Perspektiven eröffnen. Das Wort der Solidarität wird m. E. übrigens zunehmend seltener verwendet, ist sie vielleicht der Toleranz gewichen?
Susanne Goldschmidt

Meine Enkelin hat bei einer Veranstaltung im Dom mitgemacht. Das fand ich toll. Und die weißen Ballons, die in den Himmel aufgestiegen sind.

Ich fand, der ganze Kirchentag war ein Highlight. Ich habe in einer Schule mitgeholfen und das lief total prima.

Das Bulletin braten mit diesen tollen Jugendlichen. Es war total zwanglos, lustig und alle waren super drauf und haben angepackt. Und dann der Nachtsegen im Sommergarten. Tausende von Kerzen – berührend.

Die Bibelarbeit von Katrin Göring-Eckart fand ich sehr gut. Ich hoffe ich finde den Text im Netz, um sie nochmal in Ruhe nachzulesen.

Wir waren dankbar im Pillnitzerweg doch noch das Projekt unserer Jugendarbeit, die interaktive Lutherausstellung, aufbauen zu können. Dadurch kamen unsere Jugendlichen nach Berlin zum Kirchentag und hatten alle für sich schöne Erlebnisse.

Du siehst mich
(1. Mose 16.13)

Ich bin ich durch Zufall auf dem Markt der Möglichkeiten an einem Stand auf einen spontan singenden Chor gestoßen. Ich habe mich, wie nach und nach immer mehr Menschen, dazu gestellt und mitgesungen. Das war schön.

Mein tiefstes Kirchentagserlebnis war die Begegnung mit einer koreanischen Mutter auf dem „Markt der Möglichkeiten“. Sie ist eine der vom Schiffsunglück in Südkorea am 16.04.2014 betroffenen Angehörigen, deren Sohn sich auf Klassenreise befand und bei diesem Unglück gestorben ist. Bei den mehr als 300 Toten handelte es sich überwiegend um Schüler im Alter von 17 Jahren – im gleichen Alter ist mein Sohn heute. Nach Auffassung der Angehörigen verhinderte bisher die südkoreanische Regierung die Aufklärung der Schiffsunglücksursache. Diese Mutter möchte nur wissen, warum ihr Sohn sterben musste – nicht mehr und nicht weniger. Den Kirchentag nutzte sie mit einigen anderen Angehörigen, um sich für ihr Anliegen eine internationale Öffentlichkeit zu verschaffen und Unterschriften zu sammeln. Meine Unterschrift hat sie bekommen – und mein ganzes Mitgefühl einer Mutter!

Jutta Carl, Kita Am Groß-Glienicker See

MUSICAL IN SPANDAU ZUM KIRCHENTAG

„Hagar, die Fremde“ – Musical war Mittelpunkt des Forums Orgelmusik in Luther

„Unser“ Musical

Im Mittelpunkt des Orgelforums stand *unser* Musical „Hagar, die Fremde“. Wir können mit Fug und Recht „*Unser* Musical“ sagen; denn es ist einerseits in *unserem* Auftrag vom Hamburger Kirchenmusiker Andreas Willscher komponiert worden, nachdem in *unserem* Auftrag die Librettistin Elisabetta Abbondanza den Text vorgelegt hatte.

Und besonders stolz benutzen wir das besitzanzeigende Fürwort „unser“, weil das Musical von *unserer* Kirchenmusikerin und *unserem* Chor einstudiert, uraufgeführt und dreimal während des Kirchentages dargeboten wurde. Nicht ein Stuhl hätte in der Kirche fehlen dürfen; denn alle Aufführungen waren dermaßen gut besucht, dass einige sogar stehen mussten.

Worum es geht

Hagar war die biblische Frau, die als berühmteste antike Nebenfrau (des Stammvaters Abraham) in den Geschichtsbüchern steht. Sie war die Magd Saras und wurde wunschgemäß an ihrer Stelle schwanger, hatte dadurch aber die gesamte Familie Abrahams gegen sich. Sie wurde in die Wüste getrieben (und dachte, dass sie mitsamt ihrem Kind sterben muss). In dem Augenblick begegnete ihr ein Engel, der Bote Gottes, und verwandelte die Wüste in Wasser. Die Musik wurde mit jedem Takt jubelnder und mündete im Schlussbild und -ton an der obstbedeckten Tafel des Festes und der Versöhnung.

Warum es gut ankam

Die Bezeichnung Musical trifft den Stil genau; denn die Musik wurde von einer modernen Instrumentenkombination gemacht (Saxophon, Gitarre, Schlagzeug und natürlich unserer Orgel). Die Rhythmen und Tonfolgen waren anmutig beschwingt und ausdrucksstark. So mach einer verließ die Kirche und piff die eine oder andere Melodie vor sich hin.

Stefan Kuhnert, Luther



Fotos: Stefan Kuhnert

NACH DEM KIRCHENTAG IST VOR DEM WALD-GOTTESDIENST

Einladung zum 7. Spandauer Sommergottesdienst

Wenn sich drei Pfarrer, ein Förster und ein Diakoniebeauftragter im Wald treffen, dann wird daraus ein ganz besonderes Event: Der Spandauer Wald-Gottesdienst.

Am 3. September 2017 um 11 Uhr geht es auf der Wiese der Försterei Gatow los und da an diesem Tag auch der Diakonie-Sonntag gefeiert wird, werden im Gottesdienst besonders die diakonisch tätigen Menschen und Initiativen in Spandau beachtet und bedankt. Als Gastpredigerin ist Barbara Eschen dabei, die Direktorin der

Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

EVANGELISCHE KIRCHE IN SPANDAU

SPANDAUER WALD-GOTTESDIENST

Predigt: Barbara Eschen, Direktorin der Diakonie Berlin-Brandenburg

Diakonie-Sonntag, 3. September 2017, 11 Uhr

Unter freiem Himmel
an der Försterei Gatow
Kladower Damm 148, 14089 Berlin
Bus: X34 oder 134 bis Breitehornweg

Anschließend:
Essen, Trinken, Musik
Initiativen
Baumklettern
Waldführung,
Baumpflanzaktion
Imkerbesuch
...

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Diakonie Berlin-Brandenburg, und der Posaunenchor der Wichern-Radeland-Gemeinde wird für schwungvolle Klänge sorgen. Nach dem Gottesdienst beginnt ein buntes Fest mit Musik, Essen und Trinken, Baumklettern für Kinder und Waldführung. Ein Baum wartet darauf gepflanzt zu werden und der Imkerverein und andere Initiativen bieten Informationen und Aktionen.

Diesen Gottesdienst feiern alle 18 Evangelischen Kirchengemeinden Spandaus gemeinsam als 7. Spandauer Sommergottesdienst. Die drei Nachbargemeinden Kladow, Am Groß-Glienicker See und Gatow laden dazu ein. Die Idee für einen Waldgottesdienst wurde vor drei Jahren von Pfarrer Mathias Kaiser und Förster Frank Fielicke als Gemeindegottesdienst für die Kirchengemeinde Gatow entwickelt. Dort freut man sich schon darauf, wieder dabei zu sein.

Sollte es regnen, dann finden Gottesdienst und Fest in der Gatower Dorfkirche und dem Gemeindehaus statt, Alt-Gatow 32, 14089 Berlin.

(aktuelle Information: www.spandau-evangelisch.de).

Andrea Laug, Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Andrea Laug

von links nach rechts: Pfarrer Mathias Kaiser (Gatow), Pfarrer Nicolas Budde (Kladow), Helmut Liefke (Diakoniebeauftragter), Frank Fielicke (Förster), Pfarrer Alexander Remler (Am Groß-Glienicker-See)

2017 – EIN BESONDERES JAHR DES ERINNERNS

Vor **50 Jahren** wurde am 2. Juni der Student Benno Ohnesorg in der Krümmen Straße von einem Polizisten erschossen. Auch wenn die Studentenbewegung schon im Gange war, begann mit diesem Pistolenschuss für die gesamte Öffentlichkeit erlebbar, was mit dem Kürzel "Die Achtundsechziger" zusammengefasst wird. Vor 50 Jahren starb Konrad Adenauer. So dicht liegen Ende und Anfang oft beieinander.

Vor **100 Jahren** ereignete sich die Große sozialistische Oktoberrevolution in Russland. Das Gespenst des Kommunismus wurde Wirklichkeit mit allen Folgen der Diktatur nicht allein in der nachmaligen Sowjetunion.

Vor 200 Jahren feierten evangelische Christen in Preußen erstmals gemeinsam Abendmahl. Die evangelischen Christen fanden sich in einer unierten Kirche zusammen. Das geschah aufgrund des Unionsaufrufes vom 27.09.1817 durch König Friedrich Wilhelm III.

1717 wurde in Preußen die allgemeine Schulpflicht verordnet auch für Kinder auf dem Land. Und wenn sie auch noch nicht so umfassend war wie heute, so war doch ein Anfang gemacht. Von **1517** brauche ich eigentlich gar nicht mehr zu schreiben. Mindestens Martin Luther ist in vieler Munde. Seine 95 Thesen, mit denen alles seinen Anfang nahm, schon weniger. Wenn sich auch nicht sicher nachweisen lässt, ob sie tatsächlich an die Schlosskirchentür in Wittenberg gehämmert wurden, so sind sie inhaltlich eben doch die Hammerschläge, mit denen die Reformation begann.

Und wenn es sich anfangs um einen theologischen Disput gehandelt hat, so war er doch so radikal im Wortsinn, dass

er in der Folge auch in der "Römischen Kirche" zu Reformen führte.

Theologisch ging es um Gottes Gottheit. Ethisch ging es um die Betonung der eigenen Verantwortung. Pädagogisch ging es um Bildung für viele Menschen, auch für Mädchen. Kritik an der Kirche hatte es schon vor Luther gegeben. Vorschläge für den Laienkelch, die Bibel und Liturgie in der Muttersprache und gegen den Machtmissbrauch des Papstes gab es schon seit dem Spätmittelalter. Das Besondere der mit Luther beginnenden Reformation war die Betonung der Bibel als Ur-Kunde und Jesus Christus als Fundament des Glaubens.

Sehen evangelische Christen das heute auch so? Was hat sich im Welt- und Gottesverständnis verändert? Wie groß oder wie klein ist heute die Bereitschaft, Verantwortung für das Gemeinwesen und -wohl zu übernehmen und sich auf einen Diskurs wirklich einzulassen?

Die Reformatoren haben versucht, zu ihrer Zeit Antworten zu geben. Doch können wir uns oft mit diesen Antworten nicht zufrieden geben. Reformation lässt sich zwar nicht institutionalisieren, doch das Bemühen um sie darf nicht aufgegeben werden. Denn die Kirche ist immer eine zu reformierende (ecclesia semper reformanda) und dies durch das Wort und nicht durch Gewalt (non vi sed verbo). Auch evangelische Kirchentage bieten dazu mancherlei Gelegenheit.

Martin Kusch, Reformationsbeauftragter



Pfarrer Martin Kusch ist Reformationsbeauftragter des Kirchenkreises Spandau. Als versierter Mensch für theologisch-geschichtliche Themen wird er Materialien, Vorträge, Veranstaltungen und Reisen rund um das Thema Reformation anbieten.

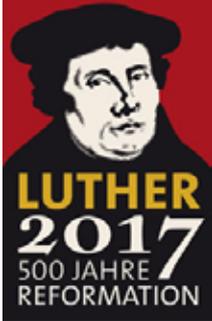
Er kann auch von Gemeinden für Veranstaltungen angefragt werden.

Kontakt:

Tel.: 030 / 7474 3974

E-Mail: reformation@kirchenkreis-spandau.de

DIE CRUX MIT LUTHERS ANTIJUDAISMUS



Bereits seit knapp zehn Jahren, im Rahmen der Lutherdekade, die auf das Reformationsjubiläum hinleiten soll, fällt viel Licht auch auf die Person des Reformators Martin Luther. „Wo viel Licht ist, ist starker Schatten“ – das trifft besonders auf den zunehmend hassgeladenen und eifernden Antijudaismus in Luthers Biographie zu.

Dieser Begriff beinhaltet die Ablehnung des Judentums aus religiösen Motiven in Abgrenzung zum Antisemitismus, der sich überwiegend aus rassistischen und nationalistischen Quellen speist. Der Antijudaismus existiert bereits in der gesamten Christentumsgeschichte seit ihren Anfängen.

Bedauerlicherweise werden zuweilen auch heute noch Luthers antijudaistische Äußerungen verharmlost, indem diese lediglich als gewöhnlicher Teil des damals verbreiteten theologisch motivierten Antijudaismus gesehen werden. Andere Reformatoren wie Philipp Melancthon und der Schweizer Reformator Heinrich Bullinger kritisierten Luthers Schrift Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi (1544) öffentlich: Sie sei „von einem Schweinehirten, nicht von einem berühmten Seelenhirten geschrieben.“ Luthers Hetzschriften fanden also selbst bei seinen Anhängern nicht immer Anklang. In diesem Traktat setzte er die Juden mit dem Teufel gleich und diffamierte sie in obszöner Sprache als Schweine. Er schrieb diese Abhandlung einige Monate, nachdem er bereits „Von den Juden und iren Lügen“ veröffentlicht hatte. Wenn man letzteren Text liest, befällt einen eine tiefe Beklemmung. Luther schlägt gegen die „verbösten“ und „vergifteten“ Juden vor, „daß man ihre Synagoge oder Schule mit Feuer anstecke“, „daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre“, „daß man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein und Talmudisten“, „daß man ihren Rabbinen bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren“, „daß man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe“, „daß man ihnen den Wucher verbiete, ... und nehme ihnen alle Baarschaft

und Kleinod an Silber und Gold“, schließlich „daß man den jungen starken Juden und Jüdingen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brod verdienen im Schweiß der Nasen“.

Luther beschreibt hier detailliert, was das nationalsozialistische Regime fast fünfhundert Jahre später tatsächlich ausführte. Julius Streicher, Alfred Rosenberg und das Hetzblatt „Der Stürmer“ knüpften ab 1938 bewusst an die zitierten jüdenfeindlichen Aussagen Luthers an. Deutsche Christen und die von ihnen geleiteten evangelischen Landeskirchen beriefen sich in der NS-Zeit ebenfalls darauf und rechtfertigten damit die Novemberpogrome 1938, den Judenstern und letztlich auch den Holocaust.

Zwar kam es aufgrund des von den Deutschen Christen erzwungenen Ausschlusses von protestantischen Pfarrern jüdischer Abstammung zur Gründung des Pfarrernotbundes und zum Kirchenkampf, aus dem 1934 die Bekennende Kirche hervorging. Doch selbst in dieser evangelischen Opposition überwogen antijudaistische und obrigkeitshörige Einstellungen, so dass es zu keinem wirklich kirchlichen Widerstand gegen die immer grausamer werdende Judenverfolgung des NS-Regimes kam und man sich weitgehend auf die Verteidigung kirchlicher Selbstverwaltung gegen staatliche Eingriffe beschränkte.

Es ist an der Zeit, dass die breite Öffentlichkeit ein realistisches Bild von Martin Luther zur Kenntnis nehmen kann. Zur Geschichtlichkeit dieser wirkmächtigen historischen Figur gehören nicht nur deren Antijudaismus, sondern



auch die Abscheu gegenüber den unterdrückten Bauern der damaligen Zeit, das uneingeschränkte Obrigkeitsdenken sowie Luthers häufig polemische Ausfälle gegen Menschen, die nicht seinen Erwartungen entsprachen. Ein beträchtlicher Teil der Gedanken Luthers widerspricht unseren heutigen an den Menschenrechten und am Grundgesetz orientierten Vorstellungen. Doch auch bereits die Evangelien zeigen ein völlig anderes Menschenbild, das mit den vielen menschenverachtenden Äußerungen Luthers nicht vereinbar ist.

In vielen Bereichen von Kirche und Theologie und somit auch im Religionsunterricht bleiben antijudaistische Stereotype bis in die Gegenwart hinein wirksam bestehen. So wird weiterhin das rabbinische Judentum vor allem wegen des von Luther postulierten Gegensatzes von „Gesetz“ und „Evangelium“ oft als äußerliche, am „Buchstaben“ haftende Gesetzesfrömmigkeit dargestellt und abgewertet. Damit entsteht eine Folie für die angeblich ethisch überlegene Lehre des Christentums.

Ein „guter“ Luther lässt sich nicht von einem „schlechten“ Luther trennen. Er sollte gerade jetzt zum 500. Reformationsjubiläum als Gesamtpersönlichkeit wahrgenommen werden, die auch erhebliche Schattenseiten aufweist.

Dr. Jürgen Trinkewitz, Kirchenmusiker in Weihnacht

Im November 2015 hat sich die **EKD-Synode** in einer einstimmig beschlossenen Kundgebung von den judenfeindlichen Aussagen Luthers distanziert. In der Rundbriefausgabe 6 / 2015 hatten wir darüber berichtet (www.spandau-evangelisch.de/blog/3929).

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auch unter www.luther2017.de/no_cache/de/wiki/martin-luther-und-die-juden



Tagesfahrt nach Torgau – „Amme der Reformation“

Samstag, 16.09.2017,

Abfahrt: Taxistand Kladow, 8 Uhr

Von Wittenberg wissen viele. Von Worms manche. Doch von Torgau? Kurfürstlich-sächsische Residenz, Begräbnisort Katharina von Boras, Zufluchtsort Elisabeth von Brandenburg. Erster protestantischer Kirchenbau in Schloss Hartenfels.

Kosten für Fahrt und Eintritte: 26,- €, Bezahlung im Bus

Anmeldung: Pfarrer Martin Kusch, Tel. 3650076 oder Tel. 74743974 (mit AB)

Möglichkeit zum Essen im Restaurant „Unter den Linden“ besteht (ca. 10 Euro zuzüglich Getränke). Nehmen Sie bitte auch Verpflegung mit.



Frei, dem Glauben des Herzens verpflichtet,
voller Kraft zu widerstehen.

Frei, den Blick auf die Zukunft gerichtet.

Frei, meinen Weg zu gehen.

Frei, für den Mut eine Meinung zu haben.

Frei, mein Gewissen nicht zu verdrehen.

Frei, Hierarchien zu hinterfragen.

Frei zu durchschaun was zu sehen.

Frei, zur Tat, wenn andere klagen.

Frei, gegen Unrecht aufzustehen.

Frei, meine Nächsten zu unterstützen.

Frei, von Berechnung und Kalkül.

Frei, was schwach ist zu beschützen.

Frei, mit Vernunft und mit Gefühl.

Frei, von Zweifel, von Angst, von Zagen.

Frei, in Gottes ewigem Plan.

Frei, zu handeln, wenn andere versagen.

Frei und niemand untertan.

aus dem Libretto der Oratorischen Collage „Frei und Niemand Untertan“ nach Luther „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (2017)

REIBUNGSVERLUSTE

Aus Kreiskirchenrat und Kollegium

Durch Reibung entsteht Wärme, gelegentlich sogar ein Funke, der z. B. trockenes Moos in Brand steckt. Was für das Überleben in der Steinzeit wesentlich war, ist heute obsolet oder gar hinderlich. Denn meistens verursacht Reibung Verluste, weil für das eigentlich beabsichtigte Ergebnis, z. B. die Fortbewegung per Fahrrad, wertvolle Energie verloren geht. Das gilt womöglich noch mehr für zwischenmenschliche Beziehungen und Arbeitsabläufe. Ohne böse Absicht, aufgrund nicht genügend klarer oder detaillierter Absprachen und unterschiedlicher Vorgehensweisen „hakt“ es in der Kommunikation. Wenn dann noch andere Faktoren wie etwa hohe Arbeitsbelastung oder sehr verschiedene Temperamente dazukommen, gibt es nicht nur Reibungsverluste, sondern unter Umständen schrille Misstöne.

Bei einer knirschenden, quietschenden Tür schafft ein Tropfen Öl im Scharnier bzw. das Entfernen störender Steinchen unter dem Türblatt, notfalls Abhobeln oder Abschleifen, schnell Abhilfe. Im menschlichen und kollegialen Miteinander funktioniert es vielleicht nicht sofort, aber im Prinzip ganz ähnlich. Ein Problem erkennen und einen Weg suchen, es zu beseitigen, ist ein stetiger, andauernder Prozess, der Aufmerksamkeit beansprucht.

Die Mitarbeiter*innen des Kirchenkreises und das Kollegium sind darum bemüht, in der Zusammenarbeit durch geeignete Maßnahmen reibungsarme und transparente Abläufe sicherzustellen.

In den Beratungen von Kollegium und Kreiskirchenrat nehmen notwendige Umstrukturierungen und personelle Veränderungen im Verwaltungsamt breiten Raum ein.

Weiter ist zu vermelden, dass **Pfarrer Nicolas Budde**, seit gut zwei Jahren schon im Rahmen seines Entsendungsdienstes im Kirchenkreis Spandau in den Gemeinden Weihnacht, Melanchthon und Am Groß Glienicker See tätig, nunmehr in der Gemeinde Kladow als neuer Pfarrer begrüßt wurde. Die offizielle Einführung wird nach Abschluss aller Formalitäten noch stattfinden.



Für St. Nikolai steht fest, dass **Pfarrerin Irene Ahrens-Cornely** auf die freiwerdende Pfarrstelle in Nachfolge von Pfarrer Kluge berufen wird. Für Melanchthon ist die Bewerbungsfrist zwar abgelaufen, eine Entscheidung liegt jedoch noch nicht vor.

Gudrun Speidel, Kollegium



Pfarrer Nicolas Budde

Foto: Andrea Laug

KINDERSCHUTZKONZEPT UND TRÄGERWECHSEL IN DEN KITAS

Kita-Leitungsklausur vom 10. bis 12. Mai am Seddiner See

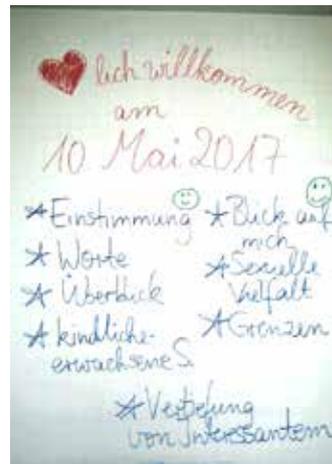
Nachdem in den letzten Jahren die Arbeitsfähigkeit bzw. die Gesundheit der Kitamitarbeiter*innen sowie Möglichkeiten zur Entlastung im Vordergrund standen, lag der Fokus in diesem Jahr auf den Kindern und unserer Fürsorge für sie.

In den ersten beiden Tagen ging es um „Kindliche Sexualität“ und inzwischen verpflichtende „Schutzkonzepte“ der Betreuungseinrichtungen. Bestens unterstützt wurden wir von den Expertinnen Antje Pithan und Henriette Homoth.

Jede Einrichtung muss ihr **Schutzkonzept** selbst entwickeln. Die Verantwortung dafür liegt bei der Leitung. Dabei ist es wichtig, Mitarbeiter*innen der Einrichtung frühzeitig in die Entstehung des Schutzkonzepts einzubinden. Wenn möglich sollten auch Kinder und Eltern beteiligt werden. Am Anfang des Prozesses steht eine Risikoanalyse, die offenlegt, wo die „verletzlichen“ Stellen einer Einrichtung liegen – sei es im Umgang mit Nähe und Distanz, im baulichen Bereich oder im Einstellungsverfahren. Die Risikoanalyse verfolgt systematisch die Frage, welche Bedingungen Täter*innen vor Ort nutzen könnten, um sexuelle Gewalt vorzubereiten und zu verüben. Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, welche konzeptionellen und strukturellen Verbesserungen im Sinne des Kinderschutzes erforderlich sind.

Bestandteile des Schutzkonzepts sind: Leitbild, Personalverantwortung, Fortbildungen, Verhaltenskodex, Partizipation, Präventionsangebote, Beschwerdeverfahren, Notfallplan, Kooperation mit Fachleuten.

Um diese Schutzkonzepte in unserer jeweiligen Kita entwickeln zu können, haben wir uns zwei Tage selbst intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. In mehreren Kleingruppenarbeiten haben wir uns mit der kindlichen Sexualität beschäftigt und unser Wissen darüber aufgearbeitet und ergänzt. Eine Risikoanalyse für die jeweils eigene Einrichtung wurde erstellt und ein Beschwerdeverfahren entwickelt. Ausgiebig wurde über den Verhaltenskodex für Mitarbeiter*innen diskutiert und eine



Selbstverpflichtungserklärung entworfen.

Damit ist zwar der erste Schritt in Richtung Schutzkonzept getan, nun müssen aber die gleichen Schritte in den jeweiligen Kitas mit den Erzieher*innen und Eltern gegangen werden und auch die Kinder müssen eingebunden sein. Diese wichtige, aber zeitintensive Aufgabe machte so mancher Kollegin unter uns Sorge.

Wo finden wir im Alltag unserer Kita Zeit und Raum für die ausführliche Auseinandersetzung mit diesem Thema? Wo gibt es die Zeit, um das Erarbeitete schriftlich festzuhalten und weiterzuentwickeln? Wer setzt sich für mehr Fortbildungs- und Vorbereitungszeit der Erzieher*innen ein?

Diese Fragen nahmen wir mit in unseren dritten Tag der Leitungsklausur, der ganz im Zeichen des **Trägerwechsels** der Kitas von den Gemeinden zum Ev. Kirchenkreis stand – seit Monaten ein Dauerthema im Kirchenkreis mit vielen Hürden, die genommen werden müssen. Den Kitaleitungen ging es hierbei in erster Linie um die praktischen Auswirkungen auf die Mitarbeiter*innen und die damit verbundenen Aufgaben des Ev. Kirchenkreises. Wer ist in Zukunft für das Personal zuständig? Wer führt die Mitarbeiter*innengespräche mit den Leitungen? Wer macht Dienstaufsicht? Wer erfüllt die Aufgaben der Fachaufsicht? Wie gestaltet sich der Kita-Ausbau? Wie werden die Erfahrungen der Kitaleitungen mit einbezogen? Wichtige Fragen am Seddiner See ...

Wir wünschen allen am Überleitungsprozess Beteiligten, dass uns die gemeinsame Zusammenarbeit zu einem guten Ergebnis führt.

Jutta Carl, Kita Am Groß-Glienicker See

KREISSYNODE 21. UND 22. APRIL 2017

Kitaträgerschaft * Spandau 2020 * Leitungsform im Kirchenkreis, ...

WICHTIGE BERATUNGEN ...

Überleitung der Kitas in den Kirchenkreis

Ein vom Kreiskirchenrat und Kollegium erarbeitete und beschlossene Überleitungs- und Kooperationsvereinbarung wurde vorgestellt. In der sich anschließenden Aussprache blieben viele Fragen offen, so dass die Synode von einer Beschlussfassung über diese Vereinbarung absah. Die vorliegende Vereinbarung wurde von der Synode den Bedenken entsprechend als Entwurf zur Kenntnis genommen. Kreiskirchenrat und Kollegium wurden beauftragt, einen Konsultationsprozess mit den betroffenen Gemeinden zu beginnen und diesen zu ermöglichen, bis zum 30.06.2017 Änderungs- und Ergänzungsvorschläge zu unterbreiten. Gleichzeitig sollen auf der Basis des Entwurfs konkrete Verhandlungen zur Überleitung mit den Gemeinden aufgenommen werden. Auf der Herbstsynode 2017 wird der Synode eine überarbeitete abschließende Überleitungs- und Kooperationsvereinbarung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Spandau 2020

Mit einem Werktag am 11. März des Jahres, auf dem die Ergebnisse der Fragebogenaktion ergänzt und verdichtet wurden, fand der kreiskirchliche Entwicklungsprozess „Gemeinsam Schwerpunkte setzen“ seinen vorläufigen Abschluss. Die Sichtung der Gesamtergebnisse durch den Strukturausschuss und dem Kreiskirchenrat ergab, dass sich die Basis in folgenden neun Handlungs- bzw. Themenfeldern Stärkung und Unterstützung durch den Kirchenkreis wünscht:

Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familie & Kitas ** Interreligion ** Immobilien und Wirtschaft ** Kirchenmusik – Kultur ** Kompetenzbündelung – Zentrale Dienste ** Kommunikation ** Offene Kirche ** Personalentwicklung HA und EA ** Regionalisierung – Strukturentwicklung.

Nach einer Diskussion zu den Ergebnissen wurde durch Punktvergabe ein Meinungsbild darüber erstellt, welche



Foto: Andrea Laug

Handlungs- bzw. Themenfelder der Kirchenkreis – auch im Hinblick auf eine finanzielle Unterstützung – besonders im Blick haben sollte: Hier wurden insbesondere die **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** (48 Punkte), die **Kirchenmusik** (45 Punkte) und die **Offene Kirche** (32 Punkte) genannt.

Im Anschluss daran erarbeiteten die Synodalen in Kleingruppen Bewertungskriterien für Projektanträge. Der Kreiskirchenrat wird die Fülle von Kriterien für die Projektmittelvergabe sichten und auf dieser Grundlage ein Projektantragsformular entwickeln.

Leitungsform im Kirchenkreis

Auf der Frühjahrssynode 2014 wurde über die Leitungsform diskutiert und darüber nachgedacht, ob der Kirchenkreis sich vom kollegialen Leitungssystem zu Gunsten einer Leitung durch eine/n Superintendentin/Superintendenten verabschieden möchte bzw. sollte. Vor dem Hintergrund, dass die Tragweite, die eine Veränderung der Leitungsform möglicherweise mit sich bringt, nicht einzuschätzen war, beschloss die Synode, dieses Thema auf der Frühjahrssynode 2017 in Vorbereitung auf die Leitungswahl 2020 noch einmal zu beraten. Auf der Basis der Diskussionsergebnisse der Frühjahrssynode 2014 zur Leitungsform des Kirchenkreises wurde auf der diesjährigen Synode noch einmal ausgiebig und vertiefend das Für und Wider der kollegialen Leitungsform diskutiert und ein Meinungsbild – zu Gunsten der kollegialen Leitung – erstellt. Die Synode empfahl, in den Gemeinden noch einmal das Leitungsthema zu beraten und beschloss, auf der Herbstsynode 2017 abschließend über die zukünftige Leitungsform des Kirchenkreises zu entscheiden.

AUCH DAS NOCH ...

Bericht aus der Landessynode

Im Fokus der Landessynode standen das Klimaschutzkonzept der EKBO, der Zwischenbericht der Kirchenleitung zu den Ergebnissen der Strukturkommission sowie das Bildungskonzept der EKBO (siehe auch Seite 16). Im Übrigen wurde darauf hingewiesen, dass alle Synodenunterlagen auf der Homepage der EKBO zu finden sind.

Aktuelle Situation der Geflüchteten in Spandau

Felix Wolf berichtete, dass in Spandau derzeit noch ca. 5.000 Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und anderen Trägern in der Arbeit mit Geflüchteten ist positiv. Am 24. Juni 2017 veranstaltet die Volkshochschule Spandau in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis und dem Bezirksamt einen Fachtag für Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten. Es gibt eine Ehrenamtsbörse und Workshops zu Fachthemen rund um das Thema, wie Ehrenamtliche Geflüchtete auf ihrem Integrationsweg unterstützen und begleiten können.

AG Christen und Juden

Anlässlich der Vorbereitung einer Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Pogromnacht am 09.11.2018 wird eine ökumenisch kreiskirchliche Arbeitsgruppe gebildet.

Haushaltsplan 2017

Eine detaillierte Aufstellung des Haushaltes 2017 lag zum Zeitpunkt der Synode noch nicht vor. Ein Haushaltsplannentwurf mit den Ansätzen aus dem Haushaltsjahr 2016 wurde vorgestellt mit dem Hinweis, bis zur Herbstsynode einen Doppelhaushalt 2016 / 2017 aufzustellen.

Satzung des Kirchenkreises Spandau für das Kreiskirchliche Verwaltungsamt

Die vom KKR beschlossene Satzung für das KVA ist vom Konsistorium nicht genehmigt worden. Sie wird nun



Foto: Andrea Laug

überarbeitet und dem Konsistorium erneut zur Genehmigung vorgelegt.

und zu guter Letzt ...

- nachgewählt wurde Christian Reiss für den Rechnungsprüfungsausschuss
- nach dem Ausscheiden von Frau Brümman aus dem kollegial zusammengesetzten Kreiskontor wird Frau Christine Bartsch neues Mitglied. (siehe auch Seite 18)
- die MAV stellte einen Antrag auf Änderung der Satzung des Ev. Kirchenkreises Spandau über die Zusammensetzung von Kreissynode und Kreiskirchenrat mit dem Ziel, dass die Teilnahme von beruflich Mitarbeitenden, die das Synodalamt innehaben, Arbeitszeit ist. Obwohl die Mehrheit der Synodalen dafür stimmte, kam die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit nicht zustande.

Wie immer war die Synode mit diesmal 17 Tagesordnungspunkten prall gefüllt. Gut vorbereitet und moderiert konnten die meisten TOPs in aller Kürze bearbeitet werden, so dass genügend Beratungs- und Austauschzeit für die komplexeren Themen zur Verfügung stand.

*Ingrid Schildknecht
Arbeitsstelle für Beratung und Zusammenarbeit*

STREIFLICHTER DER FRÜHJAHRSTAGUNG DER LANDESSYNODE

„Frei und mutig...“: Bildungskonzept, Klimaschutz, Strukturen & Co.

Wie sollte das gehen, in knapp zwei Tagen Anfang April 2017? Dreißig Drucksachen (einige fast 200 Seiten dick), Aussprachen, Tagungsausschüsse ... dazu Vorträge, Grußworte und natürlich ein Eröffnungsgottesdienst. Deswegen hier nur einige Themen:

- Zunächst: Der ökumenische **Eröffnungsgottesdienst** mit dem katholischen Berliner Erzbischof Heiner Koch (Predigt) war ein beeindruckendes Zeichen der Verbundenheit „... die alltäglich zwischen unseren Kirchen gelebt wird“ so Koch.
- Ein umfassendes **Klimaschutzkonzept** für die EKBO wurde vorgestellt und verabschiedet, es soll von drei „Klimaschutzmanagern“ allen Gemeinden und Einrichtungen unserer Landeskirche nahe gebracht und dort umgesetzt werden. Unter anderem sollen bis 2020 rund 15 %, bis 2050 bis zu 85 % der kirchlichen CO₂-Emissionen eingespart werden.
- Der vorläufige Abschlussbericht der **Strukturkommission** geht von einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen bis zum Jahr 2025 um 25 % aus. Deshalb der Versuch einer längerfristigen Festlegung von Schwerpunkten der kirchlichen Arbeit über die „Priorisierung von Handlungsbereichen“ und die kurz- bis mittelfristige Umsetzung von Einsparvorgaben. Auf der Herbstsynode soll nach Einarbeitung von Voten aus allen Ausschüssen endgültig dazu beschlossen werden.
- „Frei und mutig“ als Titel des vorgelegten **Bildungskonzepts**, in dem einmal alle Bereiche und Handlungsfelder, in denen Bildung in unserer Landeskirche, in Gemeinden, Kirchenkreisen und ev. Einrichtungen geschieht, zunächst aufgefächert und dargestellt werden. Welche Fülle! Unser Ausschuss „Kinder, Jugend, Bildung“ konnte die gut zwei Jahre andauernde Arbeit am Bildungskonzept konstruktiv begleiten – abgerundet ist das Konzept mit einer Reihe von Impulsen und Empfehlungen als Anstoß für die künftige Bildungsarbeit.



Foto: Thorsten Wittke, EKBO

- Eine Reihe von Anträgen, auch aus unserem Spandauer Kirchenkreis, betraf die Bitte um Unterstützung beim Ausbau von **Kita-Plätzen**. Allein für Berlin sind 30.000 neue Plätze erforderlich, etwa 10 % davon, also 3.000 Plätze, könnten durch evangelische Träger bis 2020 geschaffen werden. Dies soll bei der künftigen Haushaltsgestaltung unserer Landeskirche unbedingt berücksichtigt werden, zugleich auch die Frage nach entsprechend qualifiziertem Personal.

Weitere Punkte betrafen unter anderem vereinzelte Nachwahlen für ausgeschiedene Synodale, die Jahresberichte von Missionswerk, Gossner Mission und Gustav-Adolf-Werk, die Kollektenpläne für die Jahre 2018 und 2019, Fragen des Flüchtlingsschutzes verbunden mit dem Anliegen, Familiennachzug doch noch zu ermöglichen, Vertiefung des Dialogs der Religionen und engere Zusammenarbeit von kath. und ev. Religionsunterricht. Schließlich eine Anregung und Bitte aus der Jugendkammer, das Thema „Beteiligung und Beteiligungsgerechtigkeit“ in der EKBO für die Herbsttagung 2018 aufzunehmen, welche an den Ältestenrat überwiesen wurde.

Das Wort des Bischofs zu aktuellen Fragen kirchlicher Arbeit und Gesellschaft sowie eine anregende Rede von Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au zum Kirchentagsprogramm ergänzten die aus meiner Sicht sehr konstruktive, konzentrierte und ergebnisreiche Arbeit dieser Frühjahrstagung unserer Landessynode.

Siegfried Schmidt, St. Nikolai und Landessynode

HIER STEHEN WIR

Hier fahren wir hin

Unter dem Motto „Hier stehen wir“ wird im Jubiläumsjahr der Reformation zu einem FrauenFestTag in die Lutherstadt Wittenberg eingeladen.

Zweifellos: Martin Luthers berühmte Feststellung vom Priestertum aller Gläubigen bedeutete, dass alle Getauften Verantwortung und Dienst in der Kirche übernehmen können. Und so eröffnete es auch grundsätzlich allen Frauen den Zugang zur kirchlichen Arbeit – und einen neuen Zugang zur Welt. Ein total befreiender theologischer Schritt der Reformation.

Auch wenn dieser Schritt bis heute oft noch nicht ausreichend in den evangelischen Kirchen umgesetzt ist – der FrauenFestTag will im Rahmen der „Weltausstellung Reformation“ die Frauen feiern mit Beten, Workshops, Singen, Bibelarbeiten, Tanzen, Essen, Stadtführungen, Ausstellungen. Ordinierte Theologinnen werden gebeten, ihren Talar mitzubringen, denn es soll auch ein Bild geben. Hier stehen wir!



Alle interessierten Frauen sind herzlich eingeladen, mit dem Spandauer Frauenteam am Samstag, dem 12. August 2017 nach Wittenberg zu fahren.

Anmeldungen werden bis zum 30. Juni 2017 im Büro des Ev. Kirchenkreises Spandau unter der Telefonnummer 322 944 300 erbeten. Der Kirchenkreis Spandau und die Landeskirche unterstützen diese Fahrt, so dass die Reisekosten ca. 25 Euro pro Person betragen werden. In Einzelfällen sind weitere Ermäßigungen möglich. Näheres ist bei der Anmeldung zu erfahren.

Denn wir sagen ebenfalls: Hier stehen wir – und hierhin fahren wir!

Marlene Beilig-Eckart, Frauenteam

MIRJAMGOTTESDIENST: „AUF.RECHT“

Herzliche Einladung zum Mirjamgottesdienst in Spandau

2. Juli 2017, 11 Uhr

Gemeindehaus der Ev. Gemeinde Kladow, Kladower Damm 369, 14089 Berlin

Bus X34 und 134, Haltestelle Alt-Kladow, Parkplätze auf gegenüberliegender Straßenseite (Einkaufszentrum) vorhanden

In diesem Jahr lädt das Frauenteam des Ev. Kirchenkreises Spandau Sie schon Anfang Juli zum Mirjamgottesdienst (Ev. Frauengottesdienst) ein. Wir wollen uns mit einem der zentralen Themen der Reformation befassen, mit der Gerechtigkeit allein aus Gnade. Unter der Überschrift „auf.Recht“ feiern wir diesen Gottesdienst wieder auf unsere – alle Sinne ansprechende – Weise: mit Wort und Bild, Musik und Tanz sowie kleinen Leckerbissen und Gaumenfreuden.

Wir freuen uns auf Sie!



Bild: Karin Schwendt, Lüneburg

DAS SPANDAUER KREISKANTORAT

Veränderungen und Aufgaben

Nach der Verabschiedung von Bettina Brümman in den Ruhestand vervollständigt nun Christine Bartsch das Kreiskantorat des Kirchenkreises Spandau. Der Konvent der Kirchenmusiker*innen hat im Einvernehmen mit dem Landeskirchenmusikdirektor Dr. Gunter Kenel diesen Vorschlag unterbreitet und die Kreissynode hat im Frühjahr zugestimmt. Das Kreiskantorat besteht jetzt aus Günter Mach (Weinberg und Zuflucht-Jeremia), Christine Bartsch (Staa-ken-Gartenstadt) und Bernhard Kruse (St. Nikolai). Wir freuen uns, wieder vollzählig die vielfältigen Aufgaben im Kirchenkreis wahrnehmen zu können:

- Rechtliche Beratung und Unterstützung bei Stellenbesetzungen
- Bewertung der Stellen (Zuordnung einer Stelle zu einer Entgeltgruppe) und Arbeitszeit
- Rechtliche Beratung und Unterstützung bei Problemen von Kolleginnen und Kollegen Verantwortung für die konzeptionelle



Foto: Marten Jung

Weiterentwicklung der Arbeit im Kirchenkreis

- Förderung und Ausbildung des kirchenmusikalischen Nachwuchses
- Pflege der Orgeln im Kirchenkreis

Wir sind jederzeit für Fragen ansprechbar. Melden Sie sich im Kirchenkreisbüro oder unter E-Mail: kreiskantorat@kirchenkreis-spandau.de

Günter Mach, Kreiskantorat

Kommen – bleiben – gehen

Dienstbeginn

Sabine Song, zum 1. Mai, Erzieherin, Kita Arche Noah

Ulrike Ani, zum 1. Mai, Erzieherin, Kita Jeremia

Bärbel Bottomley, zum 5. Mai, Wirtschaftskraft, Kita Paul-Gerhardt

Timo Lenz, zum 1. Juli, Erzieher, Kita Petrus

Dienstbeendigung

Sabrina Gorowski, zum 31. Mai, Erzieherin, Kita Klosterfelde

Jaqueline Joppien, zum 30. Juni, Erzieherin, Kita Behnitz

Dienstjubiläum

Martina Bauer, 25 Jahre am 1. Juni, Erzieherin, Kita Melanchthon

Heike Holz, 25 Jahre am 1. Juli, Geschäftsführerin, zu Staaken

Anke Striepke, 25 Jahre am 20. Juli, Erzieherin, Kita St. Nikolai-Petrus

Rolf Rosendahl, 25 Jahre am 21. Juli, Sozialpädagoge, Siemensstadt

Abschied von Pfarrer Matthias Mücke

Am 28. April 2017 ist der katholischer Pfarrer Matthias Mücke (Maria, Hilfe der Christen, Galenstraße) nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben.

Pfarrer Mücke war ein Kollege, mit dem die evangelisch-katholische Nachbarschaft im Norden Spandaus ernsthaft und zugleich spielerisch leicht und mit Leben erfüllt war. Wir verlieren mit ihm einen Menschen tiefen Glaubens und beflissener Menschenzugewandtheit, für den Kirche nicht nur römisch-katholisch war. Wir behalten ihn als einen aufrechten Menschen in Erinnerung, der der sozialen Gerechtigkeit tief verpflichtet war.



PINNWAND

Bischof Dröge mit eigenem Facebook-Auftritt

Auf Facebook sind Statements des Bischofs sowie die Links zu seinen Veröffentlichungen, Stellungnahmen oder Auszüge aus Reden zu finden.
<https://www.facebook.com/BischofDroege/?fref=ts>



Wer sich mit den „bösen Seiten der Reformation“ auseinandersetzen möchte, dem sei folgende Ausstellung in Wustrau empfohlen. Vielleicht bietet sich das auch für einen Gruppen- / Betriebsausflug an?



www.brandenburg-preussen-museum.de/museum/sonderausstellung/sonderausstellung.html

Kanureise für Jugendliche ab 14 Jahren vom 21. bis 28. Juni 2017, Kosten: 100 €, Infos und Anmeldung in der AJAKS (siehe letzte Seite)



EKD Dossier – Der Themendienst für beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende

EKD-Dossier Nr. 15, Juni 2017: Kirchentag und Ausblick auf den Reformationssommer unter
<https://www.ekd.de/12862.htm>



Engagiert für Flüchtlinge

Spandauer Fachtag für Freiwillige – mit Ehrenamtsbörse –

Samstag 24. Juni 2017, 11–17 Uhr
Carl-Schurz-Straße 17, VHS Spandau

Eine Kooperation des Bezirksamtes Spandau, der Evangelische Kirche in Spandau und der Volkshochschule Spandau

- Auszeichnung von besonders engagierten Ehrenamtlichen durch den Spandauer Bürgermeister Helmut Kleebank
- Infostände von Initiativen und Vereinen, die Geflüchtete unterstützen
- Workshops für Ehrenamtliche: Asylrecht, Stress-Vermeidung, Interkulturelles Training u.v.m.
- Talkrunde „Mit Flüchtlingen im Gespräch“
- Wissenswertes über die Herkunftsländer
- Informationen zu Flüchtlingsunterkünften und Beratungsstellen in Spandau
- Impro-Theater bei Kaffee und Kuchen

Weitere Informationen über die Presse und auf www.vhs-spandau.de



Herzlich Willkommen auf dem Warle-Hof!

Ein sehr preiswerter Aufenthalt für Gruppen, Familien und Rüstzeiten – und ein ganzer Bauernhof mit Nebengebäuden und großer Wiese nur für sich! 20 Plätze, ruhige Dorfrandlage.

www.warle-hof.de
Mail: s.schmidt@warle-hof.de

Tel.: 030 333 46 81



EVANGELISCHER KIRCHENKREIS SPANDAU

Kollegium, Kreiskirchenrat, Kirchenkreisbüro, Jüdenstraße 37, 13597 Berlin
Tel. 322 944-300, Fax 322 944-322, buero@kirchenkreis-spandau.de, www.spandau-evangelisch.de



Arbeitsbereiche

AJAKS

Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin
Tel. 322 944 360
ajaks@kirchenkreis-spandau.de

Beratung und Zusammenarbeit

Ingrid Schildknecht
Tel. 322 944-330, Fax 322 944-322
schildknecht@kirchenkreis-spandau.de

Baubetreuung

Cornelia Sadlowski
Tel. 322 944 390, Fax 322 944 323
sادلowski@kirchenkreis-spandau.de

Druckerei

Marten Jung
Tel. 322 944 350, Fax 322 944 322
druckerei@kirchenkreis-spandau.de

Fachberatung Arbeit mit Kindern

Renata Fandré
Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin
Tel. 322 944-370, Fax 322 944-371
fandre@kirchenkreis-spandau.de

Fachberatung Kita

Susanne Goldschmidt
Tel. 322 944-340, Fax 322 944-322
goldschmidt@kirchenkreis-spandau.de

HINBÜN

Brunsbütteler Damm 17, 13581 Berlin
Tel. 336 66 62, Fax 335 69 36
info@hinbun.de

Koordinator der Arbeit mit Geflüchteten

Felix Wolf, Tel. 0162 570 68 56
wolf@kirchenkreis-spandau.de

Kreiskirchliches Verwaltungsamt Spandau

Ritterstr. 7, 13597 Berlin
Tel. 74 74 39 - 0
info@kvspandau.ekbo.de

Mitarbeitervertretung im Kirchenkreis

Christian Reiß
Tel. 322 944-380, Fax 322 944-381
mav@kirchenkreis-spandau.de

Öffentlichkeitsarbeit – Andrea Laug

Tel. 322 944-320, Fax 322 944-322
laug@kirchenkreis-spandau.de

Trauerbegleitung – Christine Pohl

Tel. 3830 3663, Mobil: 0151 6515 8967
pohl@kirchenkreis-spandau.de

Vertrauensperson für Schwerbehinderte

Joachim Wüst, Tel. 361 42 01,
j.wuest@nikolai-spandau.de

Gemeinden

Am Groß-Glienicker See

Waldallee 3, 14089 Berlin
Tel. 365 47 79, info@schilfdachkapelle.de

Gatow

Plievierstr. 3, 14089 Berlin
Tel. 361 80 95
gemeindebuero@dorfkirche-gatow.de

Jeremia

Burbacher Weg 2, 13583 Berlin
Tel. 372 30 85,
buero@ev-jeremiagemeinde.de

Ev. Johannesstift

Schönwalder Allee 26/12, 13587 Berlin
Tel. 336 09-592
doris.potempa@evangelisches-johannesstift.de

Kladow

Kladower Damm 369, 14089 Berlin
Tel. 365 59 85, buero@ev-dorfkirche-kladow.de

Klosterfelde

Seegfelder Str. 116, 13583 Berlin
Tel. 372 28 63
buero@gemeinde-klosterfelde.de

Luther

Lutherplatz 3, 13585 Berlin
Tel. 335 90 24,
info@luthergemeinde-spandau.de

Melanchthon

Pichelsdorfer Str. 79, 13595 Berlin
Tel. 3393 690-10
info@melanchthon-kirche.de

Nathan-Söderblom

Ulrikenstr. 7-9, 13581 Berlin
Tel. 3510 2919
info@ev-gemeinde-soederblom.de

Paul-Gerhardt

Im Spektefeld 26, 13589 Berlin
Tel. 373 62 53
info@paulgerhardtgemeinde.de

Siemensstadt

Schuckertdamm 338, 13629 Berlin
Tel. 381 24 55
buero@ev-gemeinde-siemensstadt.de

St. Nikolai

Havelstr. 16, 13597 Berlin
Tel. 333 56 39 u. 333 69 60
gemeindebuero@nikolai-spandau.de
kuesterei@nikolai-spandau.de

Staaken-Gartenstadt

Beim Pfarrhof 40, 13591 Berlin
Tel. 366 21 75
buero@staagart.de

Weihnacht

Haselhorster Damm 54/58, 13599 Berlin
Tel. 334 17 71
kuesterei@ev-weihnachtskirche.de

Weinberg

GT Laurentius,
Heerstr. 367, 13593 Berlin, Tel. 361 42 83
GT Pichelsdorf
Jaczostr. 52, 13595 Berlin, Tel. 361 90 73
info@weinberggemeinde.de

Wichern-Radeland

Wichernstraße 14-21, 13587 Berlin
Tel. 335 42 44
gemeindebuero@wichern-radelandgemeinde.de

Zu Staaken

GT Alt-Staaken, Hauptstr. 12, 13591 Berlin
Tel. 363 26 03
GT Zuversicht, Brunsbütteler Damm 312,
13591 Berlin, Tel. 2219 0596
GT Heerstr. Nord, Pillnitzer Weg 8,
13593 Berlin, Tel. 6407 5146
info@kirchengemeinde-staaken.de

Zuflucht

Westerwaldstr. 16, 13589 Berlin
Tel. 372 25 23, info@zuflucht-gemeinde.de